

„Zwei Leben“

Historiker Stefan Karner enthüllt in seinem neuen Buch die wahre Geschichte des steirischen NS-Gauleiters Sigfried Uiberreither. Demnächst liest Karner in Leibnitz.

Von Alexandra Kofler

Wie war es möglich, dass ein österreichischer NS-Verbrecher bis zu seinem Tod im Jahr 1984 unbehelligt in Deutschland weiterleben konnte? Um diese Frage dreht sich das 500 Seiten starke Buch „Gauleiter Uiberreither – Zwei Leben“ (Leykam Verlag) von Historiker Stefan Karner.

Die Frage beschäftigt offensichtlich, denn das Buch ist bereits in der dritten Auflage erschienen, Lesungen im In- und Ausland sind gut besucht. „Viele ältere Menschen erinnern sich jetzt wieder an das, was sie damals über das Verschwinden Uiberreithers gehört haben. Es gab viele Gerüchte, aber nie Gewissheit. Immer noch werden mir neue Details berichtet, Fotos oder Dokumente übergeben“, so



Historiker Stefan Karner

Karner. Am Donnerstag um 18 Uhr wird er das Buch am Grottenhof in Leibnitz präsentieren.

Bis in die jüngste Vergangenheit war über das Schicksal von Uiberreither so gut wie nichts bekannt. Man glaubte ihn tot oder nach Südamerika entkommen. Das änderte sich in den 1980er Jahren mit ersten, kleinen Hinweisen aus verlässlichen Kreisen, so Karner.

Im Jahr 2006 wurde auf ARD eine Doku über den Polarforscher Alfred Wegener gesendet, in der seine Tochter unter dem Namen Käte Schönharting in einem Interview zu Wort kam. Käte, geb. Wegener, war die Ehefrau von Sigfried Uiberreither. Die Spur führte so mit nach Deutschland. Mit seinem neuen Buch liefert Stefan Karner nun das erste minutiös recherchierte Enthüllungsbuch über den steirischen NS-Gauleiter und sein zweites Leben im deutschen Sindelfingen.

Siegfried Uiberreiter, wie er eigentlich hieß, bevor er seinen Namen „germanisieren“ ließ, stammte aus einer angesehenen Salzburger Familie. Er kam 1927 zum Jus-Studium nach Graz, trat einer Burschenschaft bei, verdiente sich als Krankenkassen-Sekretär und schloss sich dem „Steirischen Heimatschutz“ unter Walter

Pfimer an. 1931 trat er der „Sturmabteilung“ (SA) bei, für die er auch in der Verbotszeit aktiv war. 1938, im Jahr des „Anschlusses“ von Österreich an Nazi-Deutschland, wurde er mit knapp 30 Jahren steirischer NS-Gauleiter und Landeshauptmann. Im selben Jahr lernte er Käte Wegener kennen, die er 1939 heiratete. Nach dem Überfall auf Jugoslawien 1941 war Uiberreither Chef der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten der Untersteiermark. 1942 wurde er Reichsverteidigungskommissar für die Steiermark, ab 1944 war er zudem „Volkssturm“-Führer.

auf historischer Spur

In seinen Funktionen war Uiberreither Hauptverantwortlicher für die NS-Politik in der Steiermark. Auf sein Konto gingen Repressionen, Enteignungen, Deportationen und die Ermordung tausender Menschen, darunter verfolgte Gruppen wie Juden und Roma sowie etwa 70.000 Slowenen.

Die rücksichtslose „Germanisierungspolitik“ in der Untersteiermark, die Erschießungen politischer Gegner und die „Todesmärsche“ ungarischer Juden im April 1945 – all das geschah auf seinen Befehl hin. Ausgeführt haben es andere. In Graz zählten zu seinen letzten Opfern eine Widerstandsgruppe rund um Rudolf Hübner und die Juristin Julia Pongračič. Sie wurden bei einer Massenhinrichtung erschossen.

Im Mai 1945 floh Uiberreither vor dem Einmarsch der Roten Armee in Graz. Einen Monat später wurde er gefasst. Seine Frau Käte war mit den Kindern in Kleinsölk untergetaucht. 1947 gelang ihm die Flucht aus dem Lager Dachau, noch ehe er für seine Verbrechen vor ein Kriegsgericht gestellt worden wäre. Danach fand er mit seiner Familie Unterschlupf bei einem Fabrikbesitzer im deutschen Sindelfingen. Dort arbeitete er unter dem Namen Friedrich Schönharting als leitender Angestellter unerkannt bis zu seinem Tod im Jahr 1984.

gelang ihm die Flucht aus dem Lager Dachau, noch ehe er für seine Verbrechen vor ein Kriegsgericht gestellt worden wäre. Danach fand er mit seiner Familie Unterschlupf bei einem Fabrikbesitzer im deutschen Sindelfingen. Dort arbeitete er unter dem Namen Friedrich Schönharting als leitender Angestellter unerkannt bis zu seinem Tod im Jahr 1984.

briksbesitzer im deutschen Sindelfingen. Dort arbeitete er unter dem Namen Friedrich Schönharting als leitender Angestellter unerkannt bis zu seinem Tod im Jahr 1984.



— ANZEIGE —



#modeistroth

Wenn die Mode

Geschichten erzählt,

dann ist es

Roth

Herzliche Einladung zu unserer Trendtour!

Entdecken Sie die neuesten Trends aus der neuen Modekollektion. Weiters erwartet Sie eine Modepräsentation und regionale Spezialitäten!

Begleiten Sie uns bei unserer

Trendtour

durch den Herbst und Winter



Samstag, 18. Oktober 2025



09:00 - 13:00 Uhr: Trendtour
10:00 Uhr: Modepräsentation Herbst/Winter



Modehaus Roth Leibnitz

8430 Leibnitz, Hauptplatz 17+19

- Die neue Herbst- und Winterkollektion
- Damen-, Herren-, Kinder- und Baby-mode

Gnas | Felzbach | Fürstenfeld | Hartberg | Gleisdorf | Leibnitz

www.moderoth.at

Slowenische Familien wurden 1941 in der besetzten Untersteiermark auf Befehl von Sigfried Uiberreither ausgesiedelt

SAMMLUNG STEFAN KARNER

